

des Heiligen, eine von P. Anton-Maria da Vincenza (deußlich Paderborn 1874) und eine andere von P. Gasparo da Monte Santo (ed. nuova Firenze 1874). [Seiler, O. S. F.)

Bonet, Nicolaus, von Geburt nach Einigen ein Franzose, nach Anderen ein Spanier, Minorite, Doctor der Theologie und ausgezeichnete Lehrer derselben zu Paris. Wegen seiner milden und friedlichen Gesinnung erhielt er von seinen Zuhörern den Ehrennamen Doctor pacificus. Nicolaus Bonet wird aber auch genannt als Mitglied einer merkwürdigen Gesandtschaft, welche Papst Benedict XII. nach Cambalu (Peking) schickte. Zu Anfang des Jahres 1338 kam nämlich eine Gesandtschaft Tokalmutkhan's, des Großkhans der Mongolen, und ausgedechneter Personen bestand, nach Avignon zu Benedict XII. mit einem sehr höflichen Schreiben, worin er biefen um freundliches Andenken und um seinen Segen bat und ihn einlub, Botschafter zu senden, um eine engere Verbindung zwischen dem apostolischen Stuhle und dem mongolischen Hofe zu Cambalu anzuknüpfen. Die Gesandten überbrachten zugleich einen Brief der in Diensten des Großkhans stehenden alanischen Fürsten, welche sich zum Christenthum bekannten. Diese sollten dem Andenken des im J. 1330 gestorbenen Erzbischofs von Cambalu, Johannes von Monte Corvino aus dem Minoritenorden, den Tribut der Dankbarkeit und drückten ihr Bedauern darüber aus, daß sie bereits seit acht Jahren ohne obersten Hirten seien. Der Papst empfing diese Gesandten mit nicht geringer Freude, behandelte sie während ihrer Anwesenheit zu Avignon sehr ehrenvoll, überhäufte sie bei ihrer Verabschiedung im Juli 1338 mit reichen Geschenken und gab ihnen Briefe mit an den Großkhan, an verschiedene mongolische Große und an die Fürsten der Alanen. Zugleich trug er Sorge, mit den zurückkehrenden Gesandten auch seinerseits eine Gesandtschaft an den Großkhan zu schicken, und wählte hierzu vier durch Gelehrsamkeit und Frömmigkeit ausgezeichnete Minoriten, nämlich den bereits genannten Nicolaus Bonet, Nicolaus von Molano, Joh. Marignoli aus Florenz und Gregor aus Ungarn. Am 31. October 1338 erteilte ihnen der Papst für ihre vielversprechende Missionsthätigkeit ausgedehnte Vollmachten nebst den nöthigen Instructionen und ernannte den Bruder Johannes von Florenz, damals Lehrer der Theologie zu Bologna, zu ihrem Führer. Im Monate December reisten diese Minoriten von Avignon ab und begaben sich nach Neapel, um die Geschäfte halber noch zu Genua weilenden Gesandten des Großkhans zu erwarten. Als diese dort angekommen waren, schifften sie sich gegen Ostern 1339 ein und gelangten am 1. Mai nach Constantinopel. Hier arbeiteten die Minoriten bis 24. Juni mit größtem Eifer durch Predigten und Disputationen für die Vereinigung der griechischen Kirche mit der römischen. Nachdem sie sich zu Caffa eines vom

Papste erteilten Auftrages entledigt hatten, segelten sie nach Lana (Now) und setzten von da ihre Reise nach Sarai an der Wolga fort. In dieser Hauptstadt des mongolischen Khanats Kapitäl überreichten sie dem Khan Usbek und seinem Sohne und Thronerben Tynibek die Briefe des Papstes nebst reichen Geschenken. Den Winter über brachte die Gesandtschaft in Sarai zu, wurde vom Khan mit Allem wohl versorgt und bei ihrer Abreise reichlich beschenkt und mit Führern und Pferden versehen. Von da ging die beschwerdvolle Reise immer ostwärts nach Hochasien, jedoch nicht ohne längern oder kürzern Aufenthalt in einigen Hauptstädten, der zur Einführung und Verbreitung des Christenthums benutzt wurde. Drei Jahre nach der Abreise vom päpstlichen Hofe zu Avignon erreichte die Gesandtschaft Cambalu (Peking), damals das Hoflager des Großkhans der Mongolen, und wurde von letzterem mit großen Ehren empfangen. Der Orden des hl. Franciscus hatte da einen prächtigen erzbischöflichen Palast, eine Cathedrale und mehrere Kirchen mit Gloden. Die Minoriten waren die einzigen katholischen Geistlichen, erhielten vom Hofe ihren Unterhalt und wurden in jeder Beziehung mit Auszeichnung behandelt. Nach beinahe vier Jahren entließ der Großkhan die Gesandtschaft wieder mit sehr bedeutenden Geschenken für sie und den Papst, jedoch nur unter der Bedingung, daß der Papst Johannes von Florenz oder einen andern Minoriten zum Bischofe weise und mit gehöriger Vollmacht nach Cambalu zurücksende; denn der im J. 1333 zum Nachfolger des Erzbischofs Johannes von Monte Corvino ernannte Bruder Nicolaus war immer noch nicht dort eingetroffen. Gegen Ende des Jahres 1345 trat die Gesandtschaft die Rückreise an. Da aber der Landweg, welchen dieselbe auf der Hinreise eingeschlagen hatte, durch Kriege der mongolischen Stämme gegen einander gesperrt oder doch sehr unsicher gemacht war, so entschloß sie sich, aus einem Hafen des südlichen China auf dem Seewege über Indien nach Europa zurückzukehren. Diese Rückreise dauerte indessen mehrere Jahre, weil Johannes von Florenz, der Führer der Gesandtschaft, in China, auf dem indischen Festlande und auf den Inseln längere Zeit verweilte, um Gläubige zu gewinnen und die Merkwürdigkeiten kennen zu lernen. Glücklicherweise erreichte endlich er und seine Begleiter den persischen Meerbusen und landeten im Hafen der berühmten Handelsstadt Ormus, setzten die Reise durch Persien nach Syrien fort, besuchten die heiligen Orte und trafen nach fünfzehnjähriger Abwesenheit gegen Ende 1353 oder zu Anfang 1354 wieder in Avignon ein, um Papst Innocenz VI. über den Erfolg der Sendung Bericht zu erstatten und ihn im Namen des Großkhans zu bitten, daß er neue Botskündiger des christlichen Glaubens nach dem Lande desselben schicke. Hocherfreut über die von dieser Gesandtschaft überbrachten günstigen Nachrichten, schrieb der Papst an das im J. 1354 zu Assisi versammelte